

Semiha Silik, TU Dortmund

Dana Grigorcea: „Marius. Ein Storch fliegt nach Afrika“ (2021)

Hallo und herzlich willkommen zum heutigen Vidcast bei dem es um das Bilderbuch „Marius. Ein Storch fliegt nach Afrika“ von Dana Grigorcea geht. Mein Name ist Semiha Silik, ich bin Studentin der TU Dortmund, derzeit im 6. Semester meines Bachelorstudiums im Studiengang Grundschullehramt.

Ich möchte das Buch im Folgenden in den Kontext der Arbeit mit Grundschulkindern stellen.

Der Fokus dieser Analyse liegt auf einer konkreten Unterrichtssituation. Es soll im Folgenden erläutert werden, wie man das Buch in einem Vorlesegespräch im Deutschunterricht einsetzen kann. Dabei legen wir den Fokus auf das Themengebiet der Emotionen. Das Vorlesegespräch soll sich also auf die verschiedenen Emotionen, die in dem Buch präsentiert werden, beziehen.

Das Bilderbuch erzählt eine fiktive problemorientierte Geschichte. Dabei werden Themen wie Migration und die damit verbundenen Emotionen, sowie unsere Wegwerfgesellschaft thematisiert. Ganz zum Schluss gibt es auf der letzten Doppelseite eine Reihe von Informationen über den Weißstorch, sodass das Buch neben den genannten Themen auch eine allgemeinbildende Funktion hat. Das Buch ist von Edi Ettlill illustriert und ist mit 40 Seiten in der gebundenen Version am 15. Juni dieses Jahres erschienen.

Das Buch bietet eine Abenteuergeschichte voll mit Impulsen, die für ein Vorlesegespräch sehr günstig sind. Dabei bietet sich der Vorleserin/ dem Vorleser die Möglichkeit ein Gespräch über Literatur anzuregen, in dem die Kinder textbezogen diskutieren können.

Bevor wir mit der Analyse beginnen, möchte ich den Inhalt kurz darstellen:

Marius ist ein junger Storch und kurz davor zusammen mit seiner Schwester nach Afrika zu fliegen, denn der Winter in Europa ist viel zu kalt für die Storchfamilie. Marius möchte erst nicht weg, denn er liebt seinen Geburtsort. Auch macht ihm die Reise Angst, weil es ein weiter Weg ist und dazu noch gefährlich. Doch seine Eltern schicken ihn zusammen mit seiner Schwester vor und haben vor, nach ihnen abzureisen. Auf der Reise sieht Marius weitere Vögel, die sich ebenfalls auf den Weg nach Afrika gemacht haben. Als viel positives über Afrika erzählt wird, verschwinden Marius' Sorgen, sodass er sich nun auf seine neue Heimat freut. Auf der Reise werden die Vögel mit gefährlichen Situationen konfrontiert; trockengelegte Seen oder Strommasten und Netze, die von Vogelfängern aufgespannt wurden, werden einigen Vögeln zum Verhängnis. Als sie schließlich an einer Mülldeponie ankommen und sich auf etwas zu fressen freuen, zurrt sich eine Plastikschnur um den Schnabel von Marius' Schwester. Ein Kind eilt ihr zur Hilfe. Wochen später kommen die Vögel endlich an und Marius gefällt es dort sehr. Er fühlt sich nun auch in Afrika zu Hause.

Das Buch erzählt also von einem jungen Storch und dessen Flucht- bzw. Migrationserfahrung. Die Störche fliehen vor der Kälte und emigrieren deshalb in den Süden, wo es deutlich wärmer ist. In der Geschichte findet Migration nicht freiwillig statt und ist zudem mit vielen Hürden und Herausforderungen versehen, denen sich die Figuren stellen müssen. Das Abenteuer ist daher mit verschiedenen Emotionen versehen.

Als Marius seine Sorgen schildert und nicht von Zuhause weg möchte, bietet sich der Vorleserin/ dem Vorleser die Möglichkeit, die Kinder zu fragen, warum Marius wohl nicht gehen möchte? Schließlich würde es ihm doch sehr kalt werden in Europa und Afrika ist doch viel wärmer. Wer mag denn schon Kälte?

Hier kann ein Gespräch angeregt werden, in dem der Begriff Heimat und die damit verbundenen Gefühle ausdiskutiert werden. Die Kinder würden über ihr eigenes Verständnis von Heimat reflektieren und ihre Emotionen in Verbindung zu ihrer eigenen Heimat und ihrem eigenen Heim schildern. Über Emotionen zu diskutieren ist nicht immer einfach. Emotionen zu benennen ebenso nicht. Andere Fragen bzw. geschlossene Fragen wären deutlich einfacher zu beantworten, würden

jedoch fast ausschließlich zu „Ja“-„Nein“-Antworten führen (Fuhrmann, 258). Eine geschlossene Frage wäre z.B. „Will Marius nach Afrika fliegen?“ Die Antwort wäre ganz klar „Nein.“ Produktiv oder Lernförderlich ist das aber nicht wirklich. Es führt schließlich nicht zu einem „Dialog mit dem Text“ (Fuhrmann, 252), sondern nur zu „verbaler Reproduktion der Textinhalte“ (Fuhrmann, 256). Das bedeutet, dass von den Kindern nur erwartet wird, das Aufgenommene wiederzugeben und ihnen wird die Möglichkeit verwehrt den literarischen Text genauer zu betrachten und zwischen den Zeilen zu lesen.

Für ein gelungenes Vorlesegespräch jedoch „bedarf es geeigneter Gesprächsimpulse seitens der Lehrkraft, die in den Text hineinführen und literarisches Lernen herausfordern“ (Fuhrmann, 252). Also, Ziel ist es die Kinder dazu heranzuführen, sich mit dem Text intensiver zu beschäftigen, in dem Sinne, dass Schlüsse gezogen werden. Es ist also wichtig, dass „die Kinder aktiv an der Bedeutungskonstruktion beteiligt sind“ (Fuhrmann, 252). Was wird also genau im Text vermittelt? Was genau passiert hier?

Beispielsweise kann in diesem konkreten Beispiel mit der Frage „*Warum* möchte Marius nicht nach Afrika?“ darauf eingegangen werden, dass die Gefühle, die er mit seiner Heimat verbindet, viel stärker ins Gewicht fallen als die physische Wärme, die er in Afrika spüren würde.

Zudem kann Wärme zweideutig sein. Hier kommt also eine gewisse Mehrdimensionalität hervor. Wärme im Sinne von die Wärme die man sozusagen mit der Haut verspürt, also die physische, die körperliche Wärme und die psychische, die emotionale Wärme.

Auch sollten die Gefühle spezifisch benannt werden können. Der Vorleserin/ dem Vorleser kommt die Aufgabe zu, die Kinder dazu zu ermutigen sich in Marius' Position hineinzusetzen und ihre Gefühle aus seiner Sicht differenziert zu benennen. Dabei sollte davon abgesehen werden, sich mit Begriffen wie nur „fröhlich“ oder „traurig“ zufrieden zu geben. „Fröhlich“ oder „traurig“ sind hier eher oberflächlich. Detaillierte Schilderungen spezifischer Gefühlslagen sind hier nicht zuletzt für eine Förderung des Wortschatzes erwünscht.

„Die Begegnung mit [...] Handlungskonstellationen in einer fiktiven Welt eröffnet dem Kind die Möglichkeit des <<Sich-Wiedererkennens>> [...]“ heißt es in einem Artikel von Petra Wieler (Wieler, 136). Bezogen auf den Perspektivenwechsel und das Hineinversetzen in die Situation des Storchs, wird hier das Empathievermögen der Kinder gefördert. Außerdem bietet es den SchülerInnen eine Möglichkeit über Gefühle zu sprechen, ohne die persönlichen Empfindungen aufdecken zu müssen. Es mag sein, dass, wenn man Kinder fragt, ob sie traurig sind, wenn sie wie Marius von ihren Eltern getrennt sind, sie ihre Gefühlslage nicht verraten möchten. Vielleicht, weil es sie schutzlos oder verletztlich fühlen lässt. Daher bietet die Rollenübernahme in diesem Zusammenhang eine Möglichkeit über Gefühle zu sprechen, ohne die persönliche Empfindung zu entblößen. (vgl. Fichten, 72)

Im weiteren Verlauf der Geschichte muss sich Marius seiner Angst bzw. seinen Sorgen stellen und sich auf den Weg nach Afrika begeben. Auf dem Weg landen die Störche auf einer Mülldeponie und wir sehen hier, wie sich eine Plastikschnur um den Schnabel seiner Schwester zurt.

Die Gefühle von Marius' Schwester werden hier bildlich sehr zum Ausdruck gebracht. Hier bietet sich die Möglichkeit mit den SchülerInnen nun auch das Bild zu lesen und anhand der dargestellten schwierigen Situation von Marius' Schwester ihre Verzweiflung anzusprechen. So können Fragen aufgearbeitet werden, wie „*Wie* wird der Storch dargestellt?“ oder „*Was* macht der Storch da genau?“ um die ästhetische Darstellung des Buches genauer zu betrachten.

Der Storch wird hier mehrmals abgebildet, sodass sich verschiedene Gefühlslagen interpretieren lassen. Beispielsweise kann man neben Verzweiflung zudem auf Trauer oder Frust schließen. Hier würde man die Kinder gezielt fragen, *warum* sie glauben, dass Marius' Schwester Frust empfindet und *woran* sie das festmachen, um erneut einen intertextuellen Bezug herzustellen.

In der Regel wird „[...] dem Zusammenspiel von Bild und Text [wird] oft zu wenig Beachtung geschenkt“ (Fuhrmann, 253). Jedoch sehen wir auf dieser Doppelseite, dass Bild und Text sich sehr gut ergänzen. Da wo der Text das Geschehen beschreibt, stellt das Bild die Auswirkung dar. Fakt ist, eine Plastikschnur zurrt sich um den Schnabel, und die Folgen bzw. der Schluss daraus, also bestimmte Gefühle, lassen sich an der bildlich-ästhetischen Darstellung ablesen.

Die Lehrkraft sollte während des Vorlesegesprächs ihren SchülerInnen lediglich eine Hilfestellung bei der Erschließung des Problems bieten und mit den Kindern gemeinsam nach Lösungen suchen (vgl. Wieler, 134). In diesem Beispiel wird unsere Wegwerfgesellschaft problematisiert.

In ihrem Artikel geht Petra Wieler darauf ein, dass „literarische Texte als Werkzeuge des Denkens“ (Wieler, 135) verstanden werden. Literatur würde demnach ermöglichen „in eine Zukunft [zu] sehen“ (Wieler, 135). Unter diesem Gesichtspunkt lassen sich Impulse für das Vorlesegespräch ausarbeiten.

Die Kinder können nun dazu aufgefordert werden zu reflektieren, wie es überhaupt dazu kommen kann, dass sich eine Plastikschnur um den Schnabel des Storchs zurrt? Wo genau liegt das Problem? Wo ist der Ursprung des Problems? Was ist so schlimm an einer so kleinen Plastikschnur und warum kann etwas so kleines sehr schlimme Folgen haben und einen Storch in Verzweiflung versetzen sowie emotional belasten?

Um an die Beantwortung dieser Fragen heranzuführen und eine Diskussion über die Thematik anzubahnen, sollte die Vorleserin/ der Vorleser auf intertextuelle Hinweise hindeuten. Beispielsweise ermöglicht uns hierbei der literarische Text in „eine Zukunft zu sehen“ und die weiteren verheerenden Folgen unserer Wegwerfgesellschaft vorherzusehen. Die bildliche Darstellung der großen Berge an Müll bieten einen solchen intertextuellen Hinweis. Das Beispiel des Storchs kann auch auf ein näheres Umfeld bezogen werden.

Man könnte ein Gespräch darüber führen, dass Müll, vor allem Plastikmüll, auch den Tauben auf dem Schulgelände schaden kann. Daraus können gemeinsam Schlüsse gezogen werden, für das eigene Konsumverhalten bzw. können hiermit die Schülerinnen und Schüler dazu ermutigt werden, sowohl auf dem Schulgelände als auch privat darauf zu achten, ihren Müll sachgerecht zu entsorgen.

Als Marius' Schwester dann von einem Kind gerettet wird, setzen die Störche ihre Reise fort. Angekommen in Afrika, fühlt sich Marius auch dort Zuhause.

Hier kann noch einmal der Begriff der Heimat aufgegriffen werden. „Ist Heimat nur der Ort an dem du *geboren* oder *aufgewachsen* bist?“, „Ist dein Zuhause ein *Ort* oder eine *Person*?“ Und bezogen auf die Emotionen: „Wann *fühlst* du dich zu Hause?“. Mit diesen und ähnlichen Fragen können die SchülerInnen zu einer Diskussion herangeführt werden, ihre persönlichen Definitionen von Heimat untereinander besprechen und verschiedene Gefühlslagen, Empfindungen und Definitionen für Heimat im Austausch mit ihren MitschülerInnen erfahren und reflektieren.

Zum Schluss möchte ich die aufgearbeiteten Impulse auf den Lehrplan Nordrhein-Westfalen für den Deutschunterricht an Grundschulen beziehen.

Die Arbeit mit dem Buch kann man gezielt für die Förderung der Kompetenzen, die am Ende der 4. Klasse erreicht werden sollten, nutzen.

Im Austausch über den Buchinhalt wird die Kompetenz gefördert, zentrale Aussagen von Texten zu erfassen und sie wiederzugeben. Auch bei Fragen, die direkt an die Kinder und ihr Empfinden gerichtet sind, wie z.B. „*Warum* will Marius nicht weg?“ oder „Wann *fühlst du* dich zu Hause?“ lernen die Kinder eigene Gedanken, Vorstellungen oder Schlussfolgerungen zu Texten zu formulieren, sowie ihre Aussagen mit Textstellen zu belegen (Grundschullehrplan NRW, Jahrgangsstufe 4), aber auch wie wir festgestellt haben mit Bildern. Das heißt auch Bilder können gelesen werden und somit als Beleg für bestimmte Aussagen herangezogen werden. Damit einher geht, dass sie zu Gedanken, Handlungen sowie Personen im Text Stellung nehmen. Ein konkretes Bsp. wäre hier die Frage „Warum empfindet Marius' Schwester Frust?“. Dazu kann man Stellung

nehmen, indem man das Bild, also die ästhetische Darstellung der Figur, heranzieht, um die Frage zu beantworten.

Damit sind wir auch schon am Ende des heutigen Vidcasts. In diesem Sinne bedanke ich mich herzlichst für Ihre Aufmerksamkeit.

Literaturverzeichnis

Fichten, Wolfgang: Emotionen im Unterricht & Emotionales Lernen. Oldenburg: ZpB, 1998.

Fuhrmann, Catharina; Merklinger, Daniela: Literarisches Lernen in Vorlesegesprächen, in: Heike de Boer; Marina Bonanati (Hrsg.): Gespräche über Lernen - Lernen im Gespräch. Wiesbaden: Springer VS, 2015.

Wieler, Petra: Ästhetische und affektive Komponenten des Vorlesegesprächs, in: Heinz Bonfadelli; Priska Bucher (Hrsg.): Lesen in der Mediengesellschaft. Stand und Perspektiven der Forschung. Zürich: Verlag Pestalozzianum, 2002.

Qualitäts- und Unterstützungsagentur - Landesinstitut für Schule: *Grundschullehrplan Deutsch, Jahrgangsstufe 4*, Nordrhein-Westfalen, 2021, online abrufbar unter: <https://www.schulentwicklung.nrw.de/lehrplaene/lehrplannavigator-grundschule/deutsch/lehrplan-deutsch/kompetenzen/kompetenzen.html> (letzter Zugriff am 31.08.2021 um 16:30 Uhr).